



© LMZ Baden-Württemberg

Clara Zetkin (1857 – 1933)

Exiljahre in Paris

Die „soziale Frage“ infolge der Industrialisierung führte auch in Deutschland dazu, dass sich die Arbeiter in Vereinen und Parteien organisierten, um ihre materielle Lage zu verbessern, indem sie um politische Mitspracherechte kämpften. 1875 vereinigten sich die bis dahin wichtigsten Arbeitervereine in Deutschland zur Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP). Deren Zuwachs bei Mitgliedern und Wählerstimmen lösten Ängste im Bürgertum und Adel aus und veranlassten Reichskanzler Bismarck 1878 dazu, mit dem „Sozialistengesetz“ die SAP und andere sozialistische Organisationen zu verbieten. In den folgenden zwölf Jahren wurden tausende Menschen verhaftet und inhaftiert oder zur Emigration gezwungen. Trotz des Parteiverbots durfte die SAP an Reichstagswahlen teilnehmen – bis 1890 verdreifachte sie ihre Sitze.

Dagegen half auch nicht die von Bismarck initiierte Sozialgesetzgebung, die 1883 mit der Einführung der Krankenversicherung anließ und bei den Arbeitern eine dankbare Haltung gegenüber dem „fürsorglichen“ Staat auslösen sollte. Die SAP wollte die Gesetze nicht als Ersatz für politische Reformen und Rechtsgleichheit akzeptieren.

- 1 Nach Abitur und Lehrerinnenausbildung in Leipzig arbeitete Clara Zetkin als Hauslehrerin. Über ihre Mutter war sie früh mit der Frauenrechtsbewegung konfrontiert worden. Ihr späterer Lebensgefährte Ossip Zetkin, ein russischer Exilant in Leipzig, brachte sie zum Sozialismus; 1878, im ersten Jahr des „Sozialistengesetzes“ trat Clara Zetkin in die SAP ein. Ossip Zetkin wurde 1881 aus Sachsen ausgewiesen und emigrierte nach Paris. Nach einem kurzen Aufenthalt in Zürich, wo Clara in die – aus deutscher Sicht – illegale Parteiarbeit der SAP eingebunden wurde, folgte sie Ossip im November 1882 nach Paris.

- 10 Die beiden lebten dort ohne Trauschein zusammen. Gleichwohl nahm Clara Ossips Nachnamen an, den auch die 1883 und 1885 geborenen Söhne Maxim und Kostja erhielten. Clara bekannte sich „aus Grundsatz“ zu ihrer freien Ehe. Im Rückblick schilderte Clara Zetkin die Geschlechterbeziehungen der „Nihilisten“, wie sie die Narodniki bezeichnete. Zu dieser revolutionären Gruppe im zaristischen Russland gehörte Ossip Zetkin.

- 15 „[Es] kann nie genug betont werden, dass wohl nie freiere und innigere, aber auch nie reinere Beziehungen zwischen Mann und Frau bestanden haben wie in jenen nihilistischen Kreisen. Die Achtung vor der Frau als ebenbürtiges Wesen zog bei aller Freiheit der Beziehungen und des Verkehrs den Ausschreitungen strengere Grenzen, als es je eine engherzige und beschränkte Konvenienz getan.“¹

- 20 Die Pariser Jahre waren für die Zetkins eine Zeit schwerster wirtschaftlicher Not. Ständig von Geldsorgen geplagt und oft nicht in der Lage, die Miete aufzubringen, musste die kleine Familie häufig umziehen. Die Unterkünfte waren trostlose Mietskasernen, wie sie von den proletarischen Arbeitern in allen Industriestädten bewohnt wurden. Dabei führten die Zetkins jedoch keine proletarische Existenz, verdienten sich ihren spärlichen Lebensunterhalt nicht mit Fabrikarbeit, sondern mit Schreibtätigkeiten für französische und deutsche sozialistische Zeitungen.

- 30 Ein wesentliches Charaktermerkmal Clara Zetkins war ihre lebenslang praktizierte Arbeitsdisziplin. Sie arbeitete buchstäblich bis zum Umfallen, legte erst eine Pause ein, wenn ihr der Körper den Dienst versagte. Der Raubbau, den sie damit an ihrer Gesundheit betrieb – sie schlief jahrelang nur wenige Stunden bei Nacht – forderte zusammen mit den schlechten Wohnverhältnissen seinen Tribut: 1886 erkrankte Clara an Tuberkulose. Auch Ossip litt an dieser Krankheit, die bei ihm jedoch einen schwereren

Clara Zetkin 1889 in Paris
© BArch BildY 10- 64/7

¹ Clara Zetkin: Die russischen Studentinnen. In: Die Neue Zeit, 6. Jahrgang (1888), S.357-371; hier S.364

Verlauf nahm und nach einer dreijährigen Leidenszeit 1889 zum Tod führte – er wurde nur 39 Jahre alt.

35 Clara musste mehrere Rollen gleichzeitig übernehmen. Sie kümmerte sich um die beiden Kinder und den Haushalt, pflegte ihren kranken und monatelang bettlägerigen Mann und musste immer mehr für den Lebensunterhalt sorgen, also schreiben. In einem Brief beschrieb sie ihren Alltag – vor Ossips Erkrankung: „Ich bin Hofschneider, -koch, Wäscherin etc., kurz ‚Mädchen für alles‘. Dazu kommen noch die beiden Pipitschlinge, die mir keine ruhige Minute lassen.“² Dennoch bewertet sie harte Arbeit, Entbehrungen und Einsatz für die Sache nicht als Unglück. In einem Brief von 1923 schreibt sie: „Und doch sind wir, die wir so tief und qualvoll leiden, glücklich. Denn Arbeit & Kampf lassen uns doch die Flügel wachsen, die uns emportragen. Und Arbeit & Kampf ist der Pulsschlag unseres Lebens.“³

Clara und Ossip Zetkin waren in Paris in verschiedene politische Zirkel eingebunden. Über die Mitarbeit in den sozialistischen Milieus setzte sich Clara Zetkin eingehend mit den relevanten theoretischen Schriften der Arbeiterbewegung bzw. des Marxismus auseinander und schuf so ein Fundament für ihre spätere politische Karriere. Außerdem bildete sie in zahlreichen Diskussionen ihre rhetorischen Fähigkeiten aus und galt am Ende ihrer Pariser Zeit als schlagkräftige und bisweilen aggressive Rednerin.

Ihr Redetalent konnte sie erstmals in großem Stil 1889 unter Beweis stellen. Beim internationalen Arbeiterkongress in Paris sollte sie ein Grundsatzreferat über die Arbeiterinnen- und Frauenfrage halten. Schon hier verlieh sie ihrer auch später konsequent vertretenen Überzeugung Ausdruck, dass es keine spezifische Frauenfrage gebe, sondern diese in der Arbeiterfrage aufgehoben sei.

„Wir erkennen gar keine besondere Frauenfrage an -- wir erkennen keine besondere Arbeiterinnenfrage an! Wir erwarten unsere volle Emanzipation weder von der Zulassung der Frau zu dem, was man freie Gewerbe nennt, und von einem dem männlichen gleichen Unterricht [...] noch von der Gewährung politischer Rechte. Die Länder, in denen das angeblich allgemeine, freie und direkte Wahlrecht existiert, zeigen uns, wie gering der wirkliche Wert desselben ist. [...] Wenn die soziale Emanzipation von den politischen Rechten abhinge, würde in den Ländern mit allgemeinem Stimmrecht keine soziale Frage existieren. Die Emanzipation der Frau wie die des ganzen Menschengeschlechtes wird ausschließlich das Werk der Emanzipation der Arbeit vom Kapital sein. Nur in der sozialistischen Gesellschaft werden die Frauen wie die Arbeiter in den Vollbesitz ihrer Rechte gelangen.“⁴

Am Ende ihrer Pariser Zeit war Clara Zetkins Name bei allen maßgeblichen sozialistischen Politikerinnen und Politikern bekannt. Als 1890 das Sozialistengesetz auslief, stand ihr die Tür zu einer politischen Karriere in Deutschland offen.

Im Januar zog Clara Zetkin mit ihren beiden Söhnen nach Stuttgart.



Plakat aus dem Jahr 1890 zum Fall des Sozialistengesetzes © gemeinfrei

² Clara Zetkin: Brief an Karl Kautsky vom 22. März 1886. Zitiert nach: Gilbert BADIA: Clara Zetkin. Eine neue Biographie. Berlin 1994, S.26

³ Clara Zetkin: Brief an Jelena Stassowa vom 20.11.1923. Zitiert nach: Tânia PUSCHNERAT: Clara Zetkin. Bürgerlichkeit und Marxismus. Essen 2003, S.50

⁴ Protokoll des Internationalen Arbeiter-Congresses zu Paris. Abgehalten vom 14. bis 20. Juli 1889. In: Clara Zetkin: Ausgewählte Reden und Schriften. Band I. Berlin (Ost) 1957, S.3-11